

Der Siebenbürger Bote.

Sechs und Fünfzigster Jahrgang.

Nr. 98. Hermannstadt, am 17. December 1841

Siebenbürgen.

Klausenburg, 10 Dec. Se. k. k. apost. Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. Nov. l. J. den bisherigen wirklichen Beisitzer der königl. Gerichtstafel Joseph Balási v. Kászon-Imperfalva, zum Oberkönigsrichter des Csiker Stuhls allergnädigst zu ernennen geruht.

(Landtags-Nachrichten.)

In der am 4. Dec. abgehaltenen Landtags-Sitzung wurde der von dem Protonotär verfasste Vorschlag der zur Einbegleitung des Wahlaktes zur Gouverneursstelle abzufassenden Repräsentation vorgelesen und zur Dictatur gegeben. Nachdem die Stände hierüber am 5. und 6. December vorläufige Beratungen abgehalten hatten, wurde der Vorschlag in der am 7. Dec. abgehaltenen vierzehnten Landtags-Sitzung in Verhandlung genommen: Außer dem vom Protonotär redigirten Vorschlage, waren noch zwei andere eingelangt, deren einer in der Sitzung der Deputirten, der andere von dem Regalisten Joh. v. Gál verfaßt worden war. Der wesentliche Unterschied zwischen diesen Redactionen besteht darin, daß in jener des Protonotärs die Beschwerde über Nichtabhaltung des Landtags in der gesetzlich festgesetzten Zeit später in dem (Siebenbürger Bote) angeführten Reihenordnung vorkommt in den beiden andern aber die Klage über dieses Gravamen den ersten Platz einnimmt. Ehe über das eine oder das andere ein Beschluß gefaßt würde, wurde das Ganze in Gemäßheit Art. 11. 1791 dem königl. Subernium, zum Behuf der etwa zu machen befindenden Bemerkungen mitgetheilt. Das königl. Landesgubernium erklärte sich, mit einigen Modificationen hinsichtlich der Stylisirung für den Entwurf des Protonotärs, sowohl deswegen, weil derselbe mit dem im Landtagsprotokolle enthaltenen Antrage übereinstimme, als auch deswegen, weil diese Landesstelle es für unschicklich hielte, daß gleich die erste von den Landesständen an Se. Majestät zu richtende

Repräsentation mit einer Klage über ein Gravamen beginne. Die Frage wurde in dieser Sitzung nicht erledigt, sondern blieb für die (wegen des am 8ten eingefallenen Feiertags) am 9ten abzuhaltende Landtags-Sitzung vorbehalten. (Erd. hiradó.)

Klausenburg, 12. Dec. Zur Besetzung einer zweiten königl. Subernialrathsstelle haben folgende Candidationen statt gefunden:

Katholische:

Stephan Horváth, überz. Beisitzer der kön. Tafel	146	Stim.
Joseph Biro, Sub. Secretär	147	—
Dominik Gál, Regalift	125	—

Reformirte:

Stephan Ugron, Deputirter	148	—
Graf Nicolaus Thoroezkai, Regalift	124	—
Graf Gabriel Bethlen, Deputirter	105	—

Lutheraner:

Sam. Brennerberg, Sub. Secretär	165	—
Karl Schuster, Sub. Concipist	141	—
Franz Conrad, Hofagent	132	—

Unitarier:

Karl Pataki, Perceptor im Hükül-löer Comitát	147	—
Emerich Gálfalvi, Deputirter	134	—
Franz Horváth v. Széplak	133	—

Am 14ten December zur dritten Subernialrathsstelle:

Katholische:

Ludwig Szabo, Sub. Secretär	156	—
Joseph Juhász, Theaurariatsrath	109	—
Paul Kozina, Obergesp von Zaránd	109	—

Reformirte:

Wolfgang Földvári, Protonotär	204	—
Sigmund Szatsvai, Sub. Secretär	155	—
Joseph Mara, Regalift	113	—

Lutheraner:

Karl Gebbel, Sub. Secretär	191	—
Baron Karl Löwenthal, Regalift	164	—
Johann Schwarz, Vice-Notár in Schäßbnrg	130	—

Unitarier:

Karl Maurer, Regalift	182	—
Samuel Gyergyai	164	—
Dionys Pálfi	120	—

Ein minderer Grundbesitzer aus Dánpataka im Mittel-Szolnoker Comitát wurde am 24. November an der Gránze des benachbarten Waldes mit zusammengerastem Laub bedeckt, todt gefunden. Vier starke Arthiebe beweisen sein gewaltsames Ende. Der Thäter, ein dastiger Einwohner, Vela Villa, ist von der Behörde bereits gefänglich eingezogen. Alle, welche die Lebensweise des Getödteten kannten, prophezeiten ihm ein solches Ende, und obwohl die That des Mörders stets ein nicht zu entschuldigendes Verbrechen bleibt, so kann doch dieser Vorfall zu einem warnenden Beispiele dienen, daß Gewaltthätigkeit und vorsätzliche grundlose Beleidigungen oft den Gefránkten zu einer nicht zu entschuldigenden grausamen Rache verleiten. (Erd. hir.)

Der Jelenkor enthält folgendes Schreiben aus Klausenburg: „Die Deputirten und Regalisten sangen nach und nach an, sich in unserer Stadt zu versammeln. Lebendigkeit herrscht in den Straßen von Klausenburg, über welche sich nur die Hauseigentümer und Miethleute nicht sonderlich erfreuen. Die allgemeine Meinung über die Zwecke des Landtags zu ergründen ist schwierig, von je dem neuankommenden Gaste vernimmt man darüber neue Ansichten: Ein Theil kümmerst sich um die Wahlen, der andere um die Principien, einige sind in großer Bekümmerniß und fürchten sich gewaltig, besonders vor ihrem eigenen Schatten. Wenn wir den Geist der den Deputirten erteilten Instructionen betrachten, so finden wir, daß die Jurisdictionen gewichtige Angelegenheiten zur Verhandlung vor dem Landtage vorgeschrieben haben, und wenn auch nur der zehnte Theil derselben zur Ausführung kömmt, so werden unsere Hoffnungen weit übertroffen. So viel den Antrag der Vereinigung Siebenbürgens mit Ungarn betrifft, so glauben wir schwerlich, daß derselbe zur detaillirten Verhandlung kommen werde. Und mit welcher von den angetroffenen Reformen soll man wohl beginnen? Darüber spalten sich die Ansichten. Nach einer richtigen Berechnung ist vor Allem das Urbarium in Verhandlung zu nehmen, denn nach unseren gegenwärtigen Verhältnissen ist dasselbe für uns das größte Bedürfniß und auch am leichtesten durchzuführen. Die Ansichten hierüber haben wir bereits mitgetheilt. Zwei Parteien sind dagegen, die eine will vom Urbarium gar nichts hören, sondern den gegenwärtigen factischen Zustand aufrecht erhalten wissen. Möchten diese nur die Augen öffnen, so würden sie bald sehen, wie die Erfahrung durchgehends

gegen ihre Gründe spricht. Die zweite Partei — wie sie sich nennt, eine große Volksfreundin — will dem Volke weit mehr geben, als das Urbarium, freies Kauf- und Verkaufrecht, Aufhebung der Avocitát u. s. w. Diese gleichen dem Freigebigen, welcher dem in der Wüste Hungernden nicht Brod, sondern ein Stück Geld gibt das er nicht zu verwenden im Stande ist, oder der dem Hungerleidenden statt mit einem Stücke Brod mit der Aussicht auf ein splendidés Gastmal tröstet, welches er ihm nach Verfluß eines Jahres geben will. Mit dem Urbarium wird die Commassation in Verbindung gebracht. Diese findet viele Gegner, besonders unter den Edelleuten von geringerem Grundbesitz. Allein diese sehen nicht ein, daß sie dadurch gerade gegen ihr eigenes Interesse handeln; denn eben die Commassation soll verhindern, daß die größern Besitzer nicht die kleineren verschlingen. Denn die größern Besitzer halten große Viehheerden, und weiden so die Tristen ab, welche das Hauptinteresse der Gegner bilden; dann treiben sie selbe auf ein anderes ihrer Güter und thun daselbst das Nämliche, indem die Schonung der Gemeindefristen nicht in ihrem Interesse liegt, denn wenn solche in einer Gegend vermüthet sind, finden sie in einer andern Vorrath. Die kleinern Besitzer können aber einen angemessenen Viehstand weder halten, noch überwintern. Die Mächtigen können durch Gránzstreitigkeiten und tausend ähnliche Schikanen die Aermern quälen, wenn sie dieß wollen, so daß sie gezwungen werden, ihr kleines Besitztum aufzugeben, wie wir davon Beispiele haben. Der einzige Grund gegen die Commassation ist daß der Grundbesitzer dann nur so viel Vieh halten kann, als seinem Grundbesitz angemessen ist, aber ich glaube, es sey wohl der Gerechtigkeit gemäß, daß keiner seinen Viehstand auf Kosten eines Andern halte. Außerdem werden dadurch auch die vielen Prozesse und Schicanen aufhören, welche jetzt die Landwirthschaft so vielen verständigen und unterrichteten Männern verleiden. Mit der Commassation ist die Feldpolizei in enger Verbindung, oder die Beschränkung der bei uns so sehr gewöhnlichen Gránzüberschreitungen und anderer derlei Ausschweifungen durch augenblickliche und strenge Bestrafung. Welches nützliche Unternehmen dieß sei, vermögen unsere Leser auf dem Lande durch eigenen Schaden belehrt leicht zu beurtheilen. Die Instructionen enthalten noch viele andere beachtenswerthe Punkte, allein dieser Gegenstand verdient vor allen andern unsere Aufmerksamkeit, und kommen diese Anstalten

in dem gegenwärtigen Landtage zur Ausführung, so verdient derselbe schon deswegen allein unseren tausendfältigen Dank.

Ungarn.

Ettyek, im Stuhlweissenburger Comitatz. Die früher wenig bekannten hiesigen Steingruben liefern gegenwärtig die Steine und Säulen für die colossale Kettenbrücke zwischen Ofen und Pesth, und für das neue großartige ungarische Nationalmuseums-Gebäude. 300 Arbeiter sind in demselben beschäftigt, und mittelst Maschinen wird ein 70, 80 selbst 100 Centner schwerer Stein binnen einer Viertelstunde auf den Wagen gehoben.

Lugos, im Krassóer Comitatz. In der Nacht vom 25. auf den 26. November l. J. ereignete sich hier eine schauerliche Thatsache. Nach 9 Uhr begab sich ein ziemlich gebildeter Gewerbsmann in die Wohnung seiner Geliebten, beide verheirathet, sie aber seit Jahren von ihrem Manne geschieden; schon um 10 Uhr ward der Bezirks-Oberstuhltrichter, als Chef der Lugoser Polizei, und der Geistliche dahin beschieden; im Schlafzimmer des Kebsweibes fand man ihren Liebhaber auf dem Fußboden mit aufgeschligtem Bauch, das Kebsweib aber im Familienzimmer ihres Bruders, des Hausherrn, mit abgeschnittener Kehle. Beide lebten noch über 2 Stunden, und der unglückliche Liebhaber entdeckte bei voller Vernunft, wie seine Geliebte ihm einen Stich in den Unterleib versetzt, sich selbst in den Hals geschnitten und so durch die Küche in das vordere Zimmer sich geflüchtet habe. Nach zwei Stunden verschieden Beide, fast in einem Momente; er unterzog sich willig der ärztlichen Hilfe, sie aber entriß sich gewaltsam derselben. Nach 12 Uhr ward der Unglückliche in sein, nur 2 Häuser entferntes eigenthümliches Wohnhaus entseest transportirt und dort der rechtmäßigen Gattin übergeben; später fand man im besagten Schlafzimmer zwischen dem Bette und der Mauer das Mordinstrument stecken, ein Messer, nicht groß, aber scharf geschliffen, ganz vom geronnenen Blute überkrustet, auf dem Nachtlästchen neben dem Bette aber lagen noch 2 blank geschliffene Messer, eines davon ein großes Küchen-, das andere ein mit der Klinge an das Hest festgebundenes Rasirmesser, die aber spiegelblank geschliffen und unberührt da lagen. Die Schauer erregende That scheint durch Eifersucht bedingt gewesen, übrigens ergab sich aus der Nachmittags den 26ten durch die Aerzte unternommenen Seccirung, daß im Gehirne der Mörderin eine Mißbildung

statt hatte, weshalb die Behörden das ehrliche Vergräbniß um so eher genehmigt haben, als Beide die geistliche Wegzehrung erhalten, er sogar noch gebedicht und communicirt hat.

Spanien.

Nachrichten aus Madrid vom 20. Nov. melden: Der Regent wird am 23ten d. M. nach der Hauptstadt zurückkommen. Die Nationalgarde soll sich aufstellen, ihn feierlich zu empfangen. Espartero will im Vallaste absteigen, die Königin zu begrüßen, und wird sich dann nach der Municipalität begeben, wo ihn ein glänzendes Banket erwartet. Der Infantin Marie Charlotte, die von Bordeaux abreist, um sich zu ihrem Gemahl, dem Infanten Franz de Paula nach Burgos zu verfügen, ist ein Courier entgegen geschickt worden, damit sie überall nach Würden empfangen werde. Das Kriegsgericht hat heute die Sache der Officiere vorgenommen, die am 7. Oct. den Dienst im Vallaste hatten; von zwölf derselben sollen, nach dem Antrage des Fiscals, zehn erschossen werden; es sind indessen von diesen nur vier arretirt und die andern sechs auf der Flucht.

Man ist in Catalonien sehr unzufrieden mit den vom Regenten angeordneten exceptionellen Maßregeln. Die Session der Cortes, deren Eröffnung auf den 26. December festgesetzt ist, dürfte stürmisch werden; die Opposition hält sich gerüstet; das Cabinet aber zweifelt nicht, daß es die Majorität für sich wird gewinnen können.

Aus Barcelona wird vom 20. Nov. berichtet: Seit dem 15. Nov., an welchem Tage der General-Capitän von Halen einrückte, ist diese Stadt im Belagerungsstand. Die Reactions-Maßregeln gehen ihren Gang. Die Municipalität mußte abtreten und wurde durch die von 1840 ersetzt; mehrere Mitglieder haben sich nun gestellt, nachdem man ihnen mit Verhaftung gedroht hatte. Der politische Chef Valdes, der Indentant und die Zoll-Directoren wurden abgesetzt. Die partielle Entwaffnung der Nationalgarde fand keinen Widerstand; die noch nicht entwaffneten Bataillone verlangen das Los ihrer Kameraden zu theilen. Es ist ein Tribunal niedergesetzt worden, die entwichenen Mitglieder der radicalen Junta zu richten. Bei Revision der Cassé ergab sich ein Deficit von 240.000 Fr. — Der Schaden an der Citadelle, durch das muthwillige Einreißen veranlaßt, ist auf 750.000 Franken angeschlagen. Die abgetragenen Werke wieder aufzuführen wird 900 Arbeiter drei Monate lang beschäftigen; noch ist aber keine Anstalt dazu gemacht. Täglich rücken mehr Truppen ein; gestern kam Ge-

neral Serrano mit zwei Schwadronen Reiterei; in der Umgegend stehen 5000 Mann.

Großbritannien.

Der Verein zur Erzielung einer eignen Legislatur für Irland (Repealerverein) hat vor Kurzem einen neuen Seitenzweig bekommen, nämlich „einen patriotischen Frauenverein im Gemeindebezirk von Dublin.“ In der ersten Versammlung präsidirte eine Mistres Alton mit vieler Geschäftsroutine, und eine Miss Costello (eine Schriftstellerin), thut Secretärsdienste. Die Damen votirten eine Adresse an den männlichen Stammverein O'Connell äußerte, dieser politische Frauenbund werde zwar manchen Leuten lächerlich vorkommen, aber er beweiße jedenfalls, wie tief das Bedürfnis einer eignen Legislatur für Irland von der ganzen irischen Nation gefühlt werde. Der Frauenverein hat sich unter andern das Gesetz gegeben, nur in Irland fabricirte Zeuge zu tragen. Auf O'Connells Vorschlag wurde demselben eine glückwünschende Adresse votirt.

Wenn die Journale nicht übertreiben, so wird der religiöse Zustand der Universität Orford, wo der Hauptsitz des Auserkennens ist, für die Episkopalkirche immer bedenklicher. „In kurzem,“ sagt der Sun, „erwartet man vieler Studenten offenen Uebertritt zum Katholicismus, und nicht wenige von den Professoren stehen im Verdacht sich insgeheim mit dem päpstlichen Stuhlausgesöhnt zu haben.“ Einige Professoren der Theologie haben, wie schon früher erwähnt, in ihren Familien die Ohrenbeichte eingeführt, und nehmen noch sonstige Religionsacte der römischen Kirche vor. Und die Hochschule Orford versorgt halb England mit Geistlichen.

Englische Blätter erzählen ein in der Geschichte der Seefahrt wohl beispielloses Vorkommniß. Der dem Handelshaus Harwich gehörige Schooner Whim mit einer reichen Ladung Mahagoniholz wurde durch zwei Mann, den Capitän Kerridge und den Matrosen Billy, in 64 Tagen von der Insel San Domingo glücklich nach den Westindienbocks von London gesteuert. Die Mannschaft bestand bei der Abfahrt aus dem Capitän, einem Unterschliffer (mate), zwei Matrosen und einem Schiffsjungen. Der Mate starb in Folge einer Erkältung am zwölften Tage der Fahrt, und seine Leiche ward ins Meer gesenkt. Zwei Tage darauf erkrankte der eine Matrose und konnte seitdem seine Hängematte nicht mehr verlassen, und auch der Schiffsjunge wurde durch ein Geschwür am Bein dienstunfähig. Zudem war in dieser vorgerückten Fahrzeit das Wetter fast immer stür-

misch, so daß das Schiff an seinem Takelwerk stark beschädigt wurde; an ein Ausbessern war unter den gegebenen Umständen nicht zu denken. Als die beiden Schiffer fast ganz erschöpft und der Verzweiflung nahe waren, begegneten sie endlich unter 15° n. B. (Greenwich) einem nach Neu-Braunschweig segelnden Fahrzeug, das ihnen einen seiner Matrosen abließ, und so liefen sie am 23. Nov. Mittags glücklich in die Themse ein. Capitän Kerridge hatte überdies keinen Chronometer an Bord, so daß seine Fahrt fast ein Wunder zu nennen ist.

Die Stürme, die in der letzten Zeit wehten, haben an der Südküste von England furchtbaren Verlust an Schiffen und Menschenleben angerichtet.

Aus einer Uebersicht, welche dem Unterhause in der letzten Session vorgelegt wurde, erhellt, daß in London allein zwischen 5 und 6000 Personen wegen Schulden im Gefängnisse sitzen.

Der Anti-Slavery-Reporter meldet mit großer Betrübniß, daß die Britannia, ein herrliches Fahrzeug von 1400 Tonnen, am 29. Oct. von Rotterdam nach der afrikanischen Küste absegelt sey; sie solle vom König der Aschantees 1000 Neger zur Verstärkung der holländischen Garnison von Zabaufen, und in Helvoortings 50 Soldaten zu ihrer Bewachung an Bord nehmen.

Frankreich.

Das „Univers“ berichtet, daß, in Folge einer kürzlich abgehaltenen Unterredung, Marschall Soult sich mit Hrn. Humann dahin verständigte, daß ein Theil des Heeres im nächstkommenden Frühjahr zu öffentlichen Arbeiten verwendet werden solle, wodurch dem Budget dieses Zweiges sowohl als jenen des Krieges eine bedeutende Erleichterung zugehen wird, ohne daß man zu übermäßigen Truppenentlassungen seine Zuflucht nehme.

Großes Interesse gewährt ein in diesem Augenblick erscheinendes Werk des Hrn. Louis Eblanc über die geheimen Gesellschaften unter der Restauration. Man ersieht daraus, daß die Carbonaria in allen Städten Frankreichs, und selbst unter allen Regimentern der Armee, Verzweigungen hatte. Lafayette und andere Häupter der liberalen Partei gehörten der obersten Venta in Paris an; Fener, so wie Corcelles, Köchlin, d'Argenson und Düpont de l'Eure waren als Mitglieder der provisorischen Regierung bezeichnet. Am 1. Januar 1822 sollte die Bewegung in Belfort ausbrechen; 36 junge Leute waren als Emissarien der Carbonaria dahin vorangegangen. Lafayette hatte sich durch Familiengesäfte um ein

Daar Stunden verspätet; als er mit seinem Sohne unter Weges war, begegneten ihm Corcelles und Bazard, die nach Paris zurückeilen, und von denen er erfuhrt, daß Alles fehlgeschlagen sey. Hierauf lehrte er ebenfalls um. Später trat in der Carbonaria Spaltung ein, und sie zerfiel in eine republikanische, orleanistische und bonapartistische Partei.

Das Elsaß stand mit dem Großherzogthum Baden bis jetzt nur durch die Straßburger Brücke in Verbindung; seit einigen Tagen ist bei Hüningen der Bau einer zweiten begonnen worden. Die Errichtung einer dritten bei Breisach scheint vorläufig noch aufgeschoben.

Nach einem Schreiben aus Algier vom 8. Nov. ist am Tage vorher der große, nach Medeah bestimmte Convoi unter Begleitung der gesammten Cavallerie der Provinz nach Buffarick aufgebrochen. Der Effectivbestand der Occupations-Armee wird nicht vermindert, sondern die heimkehrenden Truppen sollen durch andere ersetzt werden. Bereits habe man in Toulon Ordre erhalten, bis zum März l. J. zur Ueberschiffung von 20,000 Mann Alles in Bereitschaft zu setzen.

Italien.

Neapel. Se. Majestät der König befindet sich fortwährend in Palermo, woselbst man seine Anwesenheit zu benützen sucht, um ihn zu bewegen, den auf den Schwefel gesetzten Ausfuhrzoll von 8 Tarj per Santaro (= 1 fl. 56 kr. C. M.), der vom 1. Jan. 1842 an in Kraft treten soll, aufzuheben, und eine freie Ausfuhr dieses Artikels zu gestatten, die zunächst allein im Stande ist, die so mißliche Lage dieser Insel in etwas zu lindern und Tausenden brodloser Menschen ein Unterkommen zu verschaffen. Se. Maj. wird von allen Seiten her mit Bittschriften in diesem Sinne bestürmt, und so hofft man, daß der junge Monarch am Ende doch noch dem allgemeinen Wunsch entsprechen wird. Das Elend in Sicilien ist in der That furchtbar: große bewaffnete Banden zu Fuß und zu Pferd durchstreifen in allen Richtungen die Insel und verlangen oft nichts anders als Brod und Arbeit. Eine davon hat sich sogar an den Pferden und dem Gepäck Sr. Maj. selbst vergriffen, nach erfolgter Aufforderung jedoch alles wieder zurückerstattet.

Deutschland.

Aus München lesen wir die Nachricht: Der Todestag Mozarts (der vor 50 Jahren, am 5. Dec. 1791 der Welt entrückt ward) hat die Mitglieder unsrer Kön. Hofcapelle veranlaßt, den Manen des unsterblichen Tondichters eine sinnige Huldigung dar-

zubringen. Es wird nämlich nächsten Montag, den 6. Dec., Abends im großen Saale des Odeons Mozarts Requiem aufgeführt, welchem seine herrliche Symphonie in C dur vorausgeht.

Preußen.

Ein Correspondent der Allg. Zeitung schreibt aus Köln unterm 27. Nov.: Ich mache Sie aufmerksam auf den, unter den Annoncen der heutigen kölnischen Zeitung abgedruckten, aus Münster vom 22. Nov. datirten Brief des Hrn. Erzbischofs, worin es unter Anderm heißt: „Gott wolle die kirchlichen Angelegenheiten zum Guten leiten, und es sich wohlgefällig seyn lassen, sie zu heilen.“ Während man hier voller Freude ist, in der Meinung, daß die kirchlichen Angelegenheiten geordnet und „zum Guten geleitet“ seyen, glaubt man aus jenen Worten schließen zu müssen, daß der Hr. Erzbischof anderer Meinung ist. Man bringt jetzt damit in Verbindung, daß es von der als so nahe bevorstehend gemeldeten Ankunft des Coadjutors wieder ganz still ist.

Türkei.

Aus Semlin wird unterm 25. Nov. in der vereinigten Oester-Pesther Zeitung gemeldet: Mit der letzten Post aus Constantinopel lauten die Berichte von immerwährenden Kriegsrüstungen, und die Sage herrscht im Publicum, daß diese großen Vorbereitungen gegen Griechenland zielen. Um den alten Chosrew Pascha sind bereits Boten abgeschickt, damit er sich ungesäumt nach Constantinopel begeben und das Ruder der Regierung übernehme. Die nahe Ankunft der verdrängten Serbier aus Constantinopel und Wididin, in ihrem Vaterlande, hat unter den jetzigen Gewalthabern der Regierung eine merkwürdige Spannung hervorgebracht; jedenfalls wird das Ankommen der Verdrängten eine kleine Umwälzung hervorbringen. Stojan Simics bringt die Zeit seines Erbs auf seinem Gute in der Walachei zu; Wutschirs und Garaschin wollen sich in Panesova ansäßig machen. Am 20. November, als am Namenstage des Fürsten Michael, war in Belgrad große Festschmückung, und am 21. Nov. großer Ball, zu welchem Einladungskarten nach Semlin, Peterwardein, Mitrovicz und Panesova abgesendet wurden, um das Militär und die Chefs aller Branchen hiezu einzuladen. Merkwürdig und in Belgrad noch nicht erlebt, waren auf diesem Balle, im fürstlichen Schlosse, die verschiedenen österreichischen Uniformen, mit den türkischen gemischt, zu sehen. Den Ball eröffnete der Fürst Michael und die Frau des russischen Consuls mit einer Polonaise, gleich darauf tanzte Kiamil

Pascha mit der Fürstin Sybica. Um 12 Uhr fand das Souper Statt; der Saal und die anstossenden Zimmer waren auf das Eleganteste ausgestattet; hierbei waren Speisen und Getränke, und zwar von letzteren nur Champagner, Malaga, Tokayer und Madera, im Ueberflusse aufgetragen."

Alt-Orsova, 2. Dec. Die zu Constantino-
pel befindlich gewesenenen Serbier sind die meisten den 1. d. M. in der k. k. Contumaz auf ihrer Rück-
reise nach Belgrad mit dem Dampfboote „Argo“
angekommen, und heute, als den 2. d., mit dem
Dampfboote „Franz“ von Drenkova aus nach Sem-
lin abgefahren, auch Hr. Generalmajor Freiherr An-
ton v. Hauer ist mit selben von Seiner Reise aus
der Walachei zurückgekommen, und nach Semlin mit
dem „Franz“ abgefahren. Unter den Serbierern be-
finden sich die Herren Stephan Stephanovics, Vu-
csics, Garaschin, die beiden Nenadovics u. s. fort.
Hr. Petronovics ist zu Widdin zurückgeblieben.

(1) Anzeige.

In der Nacht vom 7. auf den 8. December l. J.
sind durch nächtlichen Einbruch in einem Hause in
Neu-markt unter mehreren auch nachfolgende Ge-
genstände gediebt worden, als:

1. Ein schwarzer Crois de Naples Mantel mit lan-
gem Kragen, vorn mit schweren seidnen Fran-
sen, einem kleinen seidnen Kragen mit dunkelblauer
Seide gefüttert.
2. Ein ziemlich altes Marcellin-Kleid.
3. Ein blau und gelb melirtes Thibet-Kleid.
4. Ein ganz neuer arschfarbener Mousselin de lin
Ueberrock mit seidnen Verzierungen.
5. Ein gelber Vastüberrock.
6. Ein neues Pergalin-Kleid mit kleinen roth und
grünen Blumen auf steingrünem Grunde.
7. Ein alter Vergailüberrock, unten mit vielen schma-
len Säumen.
8. Ein atmofisches ganz enges Vapeur-Kleid mit
Baumwolle gestickt.
9. Sechs neue Flachschmupfstickel mit M. S. gemerkt.
10. Sechszehn bis 18 neue Frauenhemden mit dem
nämlichen Zeichen.
11. Ein großes harnes Umbängtuch mit einem Kranze
von verschiedenartigen Blumen.
12. Ein Stück neue Leinwand von 27 Ellen zu Hand-
tüchern.
13. Sechszehn Paar neue feine baumwollene Strümpfe
mit künstlich gestrickten Knästeln.
14. Eine neue weiße Piquet Bettcouverte mit glatter
Garnier, und endlich
15. Sechs massive ganz neue silberne Eschlöffel mit
dem Hermannstädter Stempel, 15 Löbzig und
den Buchstaben I. G. H. gravirt.

Derjenige, durch dessen Angabe die Thäter ent-
deckt werden könnten, erhält eine Belohnung von

20 fl. E. Wze, welche bei der hiesigen löbl. Polizei
erhoben werden können.

Hermannstadt am 13. December 1841.

(1) Aufforderung.

In Pesth ist unter anderen Gegenständen ein mit
schwarzem Leder überzogener und in Strohecken ein-
ballirter Koffer, dessen Höhe 15, die Länge beiläufig
30 Zoll beträgt. Anfangs September l. J. als Fracht
für Herrn Samuel Dietrich, Eisenhändler in Klau-
senburg übergeben worden. Da nun dieser Koffer an
den Ort seiner Bestimmung nicht angelangt ist, und
der Eigenthümer veranlaßt ist zu vermuthen, daß
selbiger entweder in Ungarn, eher aber in Siebeubür-
gen irgendwo liegen soll, so fordert er den etwaigen
davon Kenntniß habenden höflichst auf, die Anzeige
an die Redaction der siebenbürgischen Zeitung: Er-
délyi hiradó gefälligst machen zu wollen.

Bau-Bureau.

Die Unterzeichneten geben sich die Ehre anzuzei-
gen, daß sie für das Königreich Ungarn und dessen
Nebenländer ein

Bau-Bureau

nach den bereits in Wien, Paris, London und andern
größern Städten schon bestehenden, etablirt haben, des-
sen Tendenz dahin geht: Entwürfe aller Art, öffent-
liche und Privat-Gebäude, bürgerliche Wohngebäude,
(Zinshäuser), jede Gattung Landhäuser, Gartenanla-
gen, ökonomische Gebäude, Festdekorationen, Dekor-
ationen und Zeichnungen zu inneren Einrichtungen herr-
schaftlicher und bürgerlicher Wohnungen anzufertigen,
auch für jede in das Baufach eingreifende Angelegen-
heit Auskunft zu erteilen.

Pläne für obgenannte Gegenstände und Program-
me werden sammt den Kostenanschlägen aller dabei
vorkommenden Arbeiten, mit Rücksichtnahme auf den
Ort der Ausführung, gegen angemessenes Honorar mit
und ohne Verbindlichkeit der Ausführung, für den
Bau instruiert, so wie auf Verlangen auch die Aufsicht
des Baues allein übernommen.

Die durch längeren Aufenthalt in Deutschland,
besonders aber Frankreich, England und Italien ge-
machtem Studien aller in das Baufach eingreifenden
Gegenstände, und durch praktische Ausführungen größ-
erer Gebäude, gesammelten technischen und ästheti-
schen Erfahrungen, setzen die Unternehmer in den Stand,
jeder Anforderung im Gebiete der schönen Architektur
sowohl, als auch in ökonomischer und praktischer Hin-
sicht genügend zu entsprechen; empfehlen sich daher
den hohen und gesammten Bewohnern Ungarns zu
geneigten Aufträgen, welche in dem Bau-Bureau zu
Pesth, Dorotheagasse, Vogl'sches Haus Nr. 16, im
2. Stock, sowohl mündlich als schriftlich angenommen
werden. Pesth, im November 1841.

August Pollack, Baumeister.
Nicolaus Ybl, Architekt.

(2)

Bau-Licitation.

Von Seite der königl. Berg- und Reviers-Verwaltung zu Körösbánya wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß in Folge hoher Thesaurariats-Verordnung vom 11. Nov. l. J. Z. 6652 wegen Erbauung eines von Grund aus neuen Schulgebäudes zu Boitzá, im Zaränder Comitate, im Orte Boitzá am 31ten December l. J. um 9 Uhr Vormittags eine Versteigerung mit Vorbehalt der hohen Ratification abgehalten werden wird.

Der Bauplan, die Vorausmaas über sämtliche Arbeitsleistungen und Materialienfordernisse, so wie die Licitations-Bedingungen können am Tage vor der Licitation zu Boitzá, bei dem dasigen königl. Bergmeister, und früher bei der Körösbányer königl. Bergverwaltung eingesehen werden.

Jeder geeignet befundene Licitant muß das vorgeschriebene Vadium vor Beginn der Behandlung erlegen. Am Schluß der Behandlung, werden den Nichterstehern ihre Vadien ohne Vorbehalt zurückgestellt. Der Ersteher muß aber sogleich nach beendeter Licitation sein Geld bis auf 10 pCt. seines geleisteten Angebotes ergänzen, welche sodann als seine Contracts-Caution rückbehalten und ihm nach der festgesetzten Cahirungs-Zeit, wenn nicht etwa das hohe Aerar einen Regreß zu nehmen bemüht wäre, zurückgestellt werden wird.

Körösbánya den 1. December 1841.

Pr. königl. Berg- und Reviers-Verwaltung.

Fangh,

königl. Berg- und Revier-Verwalter.

Hermannstädter

Todtenliste vom Monat November.

In der Stadt:

- Den 1. Samuel Foris, Töpfermeister, ev., an der Sicht, alt 59 J.
 Michael Hall, Drechslermeister, seine F. Friderika, ev., an Blattern, alt 10 Wochen.
 3. Johann Erler, Schneidermeister, ev., an Lungenentzündung, alt 61 J.
 5. Sara Püder, Dienstmagd aus Neß, ev., am Nervenfieber, alt 14 J.
 Susanna Sarachin, ihr Sohn Moyses, altgl., an Nervenfieber, alt 7 J.
 7. Katharina Wolff, ihr Sohn Rudolph, kath., am Brand, alt 5 Wochen.
 Maria Nagy-Lászlo, ihre Tochter, Sophia, kath., an Schwäche, alt halb Stund.
 8. Andreas Lehr, Schuhmachergesell, seine Frau Theresia, kath., an Blattern, alt 21 J.
 Johann Michael Weltber, Schuhmachergesell, s. Sohn Wilhelm, ev., am Wurmfieber, alt 2 J. 5 M.
 9. Georg Popp, sein Sohn Georg, reformirt, an Fraipen, alt 1 J. 4 M.
 10. Andr. Kosler, Drechslermeister, sein todtgeb. Sohn.
 11. Hr. Joseph Ettinger, Pfarrer von Neppendorf, ev., an der Abzehrung, alt 55 J.
 Anna Rauch, ihr Sohn Karl Heinrich, kath., an der Mundsperrre, alt 14 Tag.
 12. Frau Elisabetha Székely, Majors-Wittwe, kath., an Altersschwäche, alt 77 J.

13. Franz Bittermann, Hutmachergesell, kath., an Lungensucht, alt 56 J.
 Johann Hefdörfer, Deconom, sein Sohn Wilhelm, kath., an Blattern, alt 5 Monat.
 14. Christian Platner, Wagnermeister, s. S. Joseph, ev., am Krampfhusten, alt 7 Monat.
 15. Maria Bayer, ev., an Folgen der schweren Entbindung, alt 28 J.
 Mathias Schneider, Schneidermeister, s. S. Joh. Georg, ev., an Fraiß, alt 11 Monat.
 17. Elisabetha Schag, Hutmakers-Wittwe, ev., an Lungeneurzündung, alt 70 J.
 18. Samuel Jay, Fleischhauermeister, ev., an Brandflecken, alt 43 J.
 19. Ilie Kregu, Zuchthausarrestant, unirt, an der Abzehrung, alt 45 J.
 22. Einna Chilly, ihre Tochter Einna, altgl., an der Mundsperrre, alt 2 Tag.

(Besluß folgt.)

Lotto-Ziehung in Hermannstadt

am 15. December 1841:

36. 52. 74. 63. 35.

Die nächste Ziehung ist am 29. December.

Lotto-Ziehung in Temeswar

am 11. December. 1841:

29. 41. 7. 14. 11.

Die nächste Ziehung am 22. December.

Pränumerations-Anzeige.

Der nahende Schluß des laufenden Jahres gibt uns die angenehme Veranlassung, den Lesern des Siebenbürger Boten und der damit verbundenen *Transsilvania* für die fortwährende Theilnahme zu danken, welche sie bisher diesen Blättern geschenkt haben, und damit die Einladung für das folgende Jahr 1842 zu verbinden.

Der Siebenbürger Bote wird wie bisher dazu bestimmt bleiben, seinen Lesern die wichtigsten Ereignisse des Vaterlandes und des Auslandes vollständig und im Zusammenhange mitzutheilen. Ganz vorzüglich werden wir uns bemühen, während der Dauer des gegenwärtigen Landtages, dessen Berathungen alle Freunde des Vaterlandes mit dem gespanntesten Interesse entgegensehen, den Gang und die Ergebnisse seiner Verhandlungen mit derjenigen Ausführlichkeit, welche die Wichtigkeit derselben mit Recht fordert, und auf das schnellste bekannt zu machen, und dazu die officiellen Mittheilungen der beiden sehr werthvollen ungarischen Zeitungen des Vaterlandes benutzen.

Das Blatt selbst aber werden wir von dem Anfange des folgenden Jahres an dadurch an Umfang erweitern und dessen Interesse erhöhen, daß wir den politischen Nachrichten regelmäßig einen Anhang beifügen, welcher dazu bestimmt seyn soll, theils interessante Tagesereignisse aus dem Vaterlande und aus dem Königreich Ungarn kurz mitzutheilen und zu besprechen, die allerwichtigsten Darstellungen der hies. Bühne in gedrängtester Kürze und mit Vermeidung aller Persönlichkeiten zu würdigen, theils aber ökonomische, technische und unterhaltende Mittheilungen aller Art aus einheimischen Zusendungen und ausländischen Zeitschriften aufzunehmen. Die Anwendung einer das Auge nicht anstrengenden Petitschrift, so oft dies nöthig seyn wird, und erforderlichen Falls auch die Trennung des bisher mit dem Hauptblatt verbunden gewesenen Intelligenzblattes von demselben, wird uns in den Stand setzen dies zu thun, ohne das dadurch der politische Theil des Blattes im mindesten verkürzt werden soll.

Plan und Einrichtung der *Transsilvania* bleiben ganz unverändert dieselben, wie bisher.

Mittheilungen und Aufsätze für den Siebenbürger Boten und die *Transsilvania* bitten wir uns unter der Adresse unserer Buchhandlung zuzuschicken, und werden die zur Aufnahme geeigneten, anständig honoriren.

Die Preise bleiben die bisherigen, nämlich: halbjährig 2 fl. 24 kr. C. M. mit Postversendung, und 2 fl. C. M. für Hermannstadt und die nächste Umgebung, und es nehmen sowohl alle k. k. Postämter, als auch die unterzeichnete Buchhandlung Pränumeration an.

Insertionen so wie Zeitungsbeilagen werden auf's billigste besorgt.

Wir bitten mit der Pränumeration recht bald einzukommen, um die Auflage darnach bestimmen zu können, und nicht in die unangenehme Lage zu gerathen, später sich meldenden Abonnenten nicht alle Nummern liefern zu können.

Einzelne Blätter liefern wir zu 6 kr. C. M.

Hermannstadt am 30. Nov. 1841.

Martin Edlen v. Hochmeister'sche Buchhandlung.